

den Rest einer in Fetten vorkommenden Fettsäure enthalten. (Nr. 193 451. Kl. 22a. Vom 14./10. 1906 ab. Dr. N. Sulzberger in Berlin. Zusatz zum Patente 188 909 vom 25./4. 1906; siehe diese Z. **31**, 120 [1908].)

Patentanspruch: Weitere Ausbildung des durch Patent 188 909 geschützten Verfahrens zur Herstellung von Azofarbstoffen, die den Rest einer in Fetten vorkommenden Fettsäure enthalten, dadurch gekennzeichnet, daß man Fettsäurearylide die im aromatischen Kerne noch Amino- oder Oxy-

gruppen oder beide enthalten, mit Diazoverbindungen kuppelt. —

Die Farbstoffe unterscheiden sich von denen des Hauptpatentes dadurch, daß der Fettsäurerest nicht in den Diazokörper, sondern in der zweiten Komponente enthalten ist. Die Produkte haben ähnliche Eigenschaften wie die des Hauptpatentes. Das Verfahren hat indessen in vielen Fällen den Vorzug leichter Zugänglichkeit der Ausgangsmaterialien oder schnellerer und vollständigerer Bildung des Farbstoffes. *Kn.*

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Der gegenwärtige Stand der Aluminiumindustrie. In der Zeitschrift „Le Génie Civil“ geht R. Pitaval nach einem (nicht überall einwandfreien) Überblick über die Geschichte und Entwicklung der Aluminiumindustrie auf die fabrikatorische Seite näher ein. Der Rohstoff, der Bauxit, kommt vor in besonderer Reinheit (60—68% Al_2O_3 , 3% SiO_2) und schier unerschöpflichen Lagern im südlichen Frankreich (Var, Gard und Hérault), ferner findet er sich in Irland (Antrim), Österreich (Kärnten), den Vereinigten Staaten von Amerika (Arkansas) und Indien. Die hauptsächlichsten Gesellschaften, die Bauxitlager abbauen, sind: Union des Bauxites in Montpellier, Société des Bauxites de France in Marseille, Antrim Iron Ore Co. in Cushendall (Irland), Crommelin Mining Co. in Cargan (Irland), Bauxite Co. in Ballymore (Irland), General Bauxite Co. in Bauxite (Arkansas, V. St. A.); letztere Gesellschaft ist 1905 in die Aluminium Co. of America in Pittsburg aufgegangen. Die Tonerde wird aus dem Bauxit meist nach dem Verfahren von K. J. Bayer gewonnen. Etwa 2 t reine Tonerde sind erforderlich für 1 t Aluminium. Als Schmelzmittel werden in der Aluminiumindustrie Flußspat und Kryolith angewandt, von letzterem meist (wegen des hohen Preises des natürlichen Minerals) das künstliche Produkt, das aus Natriumfluorid und Aluminiumsulfat erhalten wird. Wohl jede Fabrik hat ihre eigene Methode, das elektrolytische Bad anzusetzen, und man kann heute nicht mehr von den Verfahren Héroult, Minet oder Hall sprechen, sondern vielmehr von den Methoden von Calypso, Lapraz, Neuhausen, deren Einzelheiten streng geheim gehalten werden. Der elektrische Ofen, der angewandt wird, besteht gewöhnlich aus einem Metallkasten mit einer Graphitaukleidung, die als Kathode dient. Die Anode wird gebildet durch eine Reihe kleiner Elektroden von 1—2 cm Durchmesser. Eine vollständige Anlage umfaßt mehrere Dutzend solcher Kästen, die immer nur geringen Umfang (z. B. 1 × 1 m) haben. Die Anoden tauchen in das Bad, die Stromdichte wird derart gewählt, daß die Temperatur zwischen 900 und 1000° ist, bei einer möglichst niedrigen Spannung, nur 5—6 Volt; selbstverständlich kommt nur Gleichstrom zur Anwendung. Der Strom wirkt

so, daß sowohl Wärme erzeugt, als auch Dissoziation bewirkt wird, letzteres in folgender Weise: An der Anode wird Fluor entwickelt, welches mit der (von Zeit zu Zeit auf die Oberfläche des Bades geschütteten) Tonerde in Berührung kommt. Es bildet sich dann Aluminiumfluorid, welches sich löst, weiter Aluminium, welches sich am Boden des Bades absetzt und von dort täglich einmal abgestochen wird, und Kohlenoxyd, das sich entwickelt. Die Elektroden, deren Verbrauch gemäß der Formel: $2\text{Al}_2\text{O}_3 + 3\text{C} = 4\text{Al} + 3\text{CO}_2$ sehr bedeutend ist, werden gewöhnlich in einem Nebenbetriebe der Aluminiumfabrik hergestellt, und zwar werden sie aus Retortenkohle oder reinem Anthracit unter Zusatz von Teer gepreßt und gebrannt. Die zur Gewinnung von 1 kg Aluminium erforderliche Elektrizitätsmenge schwankt zwischen 30 und 35 KW.-Stunden; auf 1 PS.-Jahr werden etwa 200 kg Metall gerechnet. Der schwierigste Punkt bei dieser Fabrikation ist die Bestimmung der dem Fluoridbade zuzusetzenden Menge Tonerde. Der Schmelzpunkt des Gemisches schwankt je nach der Zusammensetzung um 1000° herum; wenn zuviel Tonerde vorhanden ist, wird das Bad breiig und die Arbeit verzögert, wenn nicht genug Tonerde vorhanden ist, wird die Spannung größer, und damit wachsen die Kosten. Die Gesteungskosten sind nun abhängig von dem Preise der Tonerde, der Fluoride, der Elektroden, der elektrischen Kraft und der Handarbeit. Infolge der in den letzten 20 Jahren gemachten Fortschritte (nicht in den Verfahren, wohl aber in den elektrischen Maschinen) gelingt es jetzt, Aluminium von 99,9% herzustellen, der Gesteungspreis beträgt jetzt je nach der Fabrik etwa 150—200 Frs. für 100 kg. — Die Erzeugung und der Marktpreis des Aluminiums wird geregelt durch ein Kartell, dem folgende große Firmen angehören: Société Electrometallurgique française (Froges), Compagnie des Produits chimiques d'Alais et de la Camargue (Péchiney & Cie., in Salindres), Aluminiumindustrie, A.-G. (Neuhausen), British Aluminium Co. und Pittsburg Reduction Co. (heute Aluminium Co. of America). Der Wert der Welt-erzeugung, der vor 10 Jahren kaum 10 Mill. Frs. erreichte, überschreitet heute 60 Mill. Frs. — Zum Schluß sei eine Übersicht der zurzeit im Betriebe oder im Bau befindlichen Aluminiumfabriken wiedergegeben:

1) Le Génie Civil **52**, 38.

Name der Gesellschaften u. Länder	Lage der Aluminium-Fabriken	Kraft PS	Lage der Tonerde-Fabriken
Frankreich:			
Soc. des produits chimiques d'Alais et de la Carmargue	Calypso (Savoyen)	20 000	Salindres (Gard)
	St. Félix-de-Maurienne (Sav.)	4 000	
	St. Jean-de-Maurienne (Sav.)	12 000	
Société Électrométallurgique française	Froges	—	Gardanne (Bouches-du-Rhône)
	La Praz (Savoyen)	15 000	
	La Saussaz (Savoyen)	15 000	
Soc. des Forces motrices et Usines de l'Arve	Chedde (Haute-Savoie)	4 000	
Soc. des Produits électrochimiques et métallurgiques des Pyrénées	Auzat (Hautes-Pyrénées)	4 000	
Soc. d'Electrochimie	Prémont (Savoyen)	4 000	La Barasse (Bouches-du-Rhône)
	Martigny (Schweiz)	3 000	
Société l'Aluminium du Sud-Ouest	Arreau (Hautes Pyrénées)	10 000	
Soc. Electrométallurgique du Sud-Est	Venthon (Sav.)	12 000	
Mitteleuropa:			
Aluminium-Industrie, A.-G. zu Basel	Neuhausen (Schweiz)	5 000	Lissa (Schlesien)
	Rheinfelden (Deutschland)	6 000	
	Lend (Österreich)	10 000	Marseille Frankr.
	Chippis (Schweiz)	38 000	
England:			
British Aluminium Co. in London	Foyers (Schottland)	15 000	Larne (England)
	Loch Leven (Schottland)	20 000	
	Stangfjord (Norwegen)	3 000	
Anglo-Norwegian Aluminium-Co. in London	Vigeland (Norwegen)	10 000	
Aluminium Corporation Ltd., in London	Wales	6 000	
Italien:			
Società italiana per la Fabbricazione dell'Aluminio in Rom	Popoli (Italien)	4 000	Bussi
Ver. Staaten:			
Aluminum Co. of America in Pittsburg	Niagara Falls, N.Y.	45 000	East St. Louis
	Massena, N. Y.	40 000	
Kanada:			
Northern Aluminum Co. in Quebec	Shawinigan Falls (Kanada)	25 000	East St. Louis

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Produktion von Arsenik ist in den letzten Jahren großen Schwankungen unterworfen gewesen, wie aus der nachstehenden Tabelle des U. S. Geological Survey hervorgeht:

	To.	Doll.
1901	300	18 000
1902	1353	81 180
1903	611	36 691
1904	36	2 185
1905	754	35 210
1906	737	63 460

Der größte Teil dieser Produktion stammt aus dem Rauch von Schmelzereien. Es gibt jedoch in der Union nur 2 Schmelzhütten, die besondere Anlagen zum Auffangen des Arsens besitz, nämlich die mächtige Washoe-Schmelzerei zu Anaconda in Montana und die Hütte der Am. Smelters Securities Co. zu Everett in Washington. Die letztere verarbeitet sowohl ihren eigenen Zugstaub, wie denjenigen von anderen Hütten dieser Gesellschaft, außerdem etwas arsenhaltiges Erz von Montecristo in Washington. Eine kleinere Anlage der Mineral Creek Mining and Smelting Co. zu Mineral in dem Lewis County des Staates Washington erzeugt

weißes Arsenik (Arsentrioxyd, As_2O_3) aus Realgar. Auch das auf den beiden ersterwähnten Hütten hergestellte Produkt besteht in weißem Arsenik. Außerdem sind nur einige hundert Tons von arsenigem Pyrit zu Pine Pond bei Kent in dem Putnam County von Neu-York produziert worden. Die Ablagerungen von arsenigem Pyrit in den Orange und Essex Counties des letztgenannten Staates sind i. J. 1906 nicht abgebaut worden. Auch die vor einigen Jahren zu Bewald in dem Floyd County des Staates Virginia errichtete Anlage zur Erzeugung von weißem Arsenik aus Arsenopyrit ist außer Tätigkeit gewesen. D.

Quecksilberproduktion i. J. 1907. Die Produktion ist im vergangenen Jahre abermals erheblich zurückgegangen und dürfte 19 900 Flaschen (von 75 Pfd. = 34 kg) kaum übersteigen: i. J. 1906 hatte sie sich auf 25 309 Flaschen belaufen. Die Abnahme erklärt sich natürlich in erster Linie durch die zunehmende Erschöpfung der alten Minen in Kalifornien, deren Förderung sowohl in Bezug auf Umfang wie auf Qualität des Erzes mehr und mehr zurückgeht. Eine Anzahl davon ist bereits ganz geschlossen und neue bauwürdige Ablagerungen werden nur selten entdeckt, um die Lücke auszufüllen. I. J. 1905 hatte dieser Staat noch 24 655 Flaschen produziert, 1906 sank die Produktion auf 19 516 Flaschen, und für das ver-

gangene Jahr wird sie auf höchstens 16 500 Flaschen geschätzt, so daß wir also innerhalb zwei Jahren einen Rückgang um rund 8000 Flaschen oder 33% zu verzeichnen haben. Die bedeutendste Mine in Kalifornien, die Neu-Idria in dem San Benito County, hat ihre Produktion zwar seit letztem September vergrößert, so daß sie sich gegenwärtig auf ungefähr 800 Flaschen im Monat stellt, auch ist ein neuer Ofen in Betrieb gesetzt worden. Ebenso hat die der gleichen Gesellschaft gehörige Napa Consolidated Mine monatlich im Durchschnitt ungefähr 200 Flaschen produziert, was auch besser ist als i. J. 1906. Auf diese beiden Minen entfallen von der letztjährigen Produktion allein etwa 12 000 Flaschen. Die anderen kalifornischen Minen haben aber zumeist recht erhebliche Abnahmen aufzuweisen. Eine günstige Ausnahme macht die Helen Mine in dem Lake County, die sich nach mehrjähriger wenig ergiebiger Bearbeitung nunmehr infolge intensiv betriebener Erschließungsarbeiten zu einem erheblichen Produzenten entwickelt hat und im laufenden Jahre eine ziemlich bedeutende Rolle spielen dürfte. Sie ist auch mit einem guten Ofen ausgestattet worden.

Im Staate Texas wird die Produktion i. J. 1907 nur auf ungefähr 3000 (4517) Flaschen angegeben. In Utah ist die einzige produzierende Mine, die Sacramente, geschlossen worden, was eine Abnahme der Jahresproduktion dieses Staates von 1276 Flaschen auf etwa 400 Flaschen zur Folge gehabt hat. In Arizona ist aus den Zinnerminen in der Nähe von Ehrenberg noch kein Quecksilber auf den Markt gebracht worden, indessen hat man im vorigen Jahre dort einen Ofen errichtet, der im laufenden Jahre jedenfalls in Betrieb sein wird. Die Ablagerungen in Oregon sind im Berichtsjahre nicht bearbeitet worden. In den südwestlichen und nordwestlichen Teilen des Staates Nevada sind in letzter Zeit zahlreiche Quecksilberablagernngen angetroffen worden, die indessen im allgemeinen nur armes Erz enthalten.

Der Quecksilbermarkt hat sich insofern günstig gestaltet, als in den letzten beiden Monaten der Preis eine sehr erhebliche Steigerung erfahren hat. Das Jahr eröffnete in Neu-York mit 41,25 Doll. für 1 Flasche, auf welcher Höhe der Preis sich während der ersten beiden Monate hielt. Im März—Juli stand er gleichmäßig auf 41,00 Doll., in den beiden folgenden Monaten auf 40,00 Doll., um im Oktober auf 40,50 Doll. zu steigen. Im November und Dezember dagegen stellte er sich auf 45,00 Doll., so daß das Jahr mit einem um 3,75 Doll. höheren Preise als wie zu Anfang abschloß. In San Francisco machte der Markt einen noch größeren Sprung. Während sich der Preis für inländischen Verbrauch im Oktober auf 38,19 Doll. gestellt hatte, betrug er in den beiden letzten Monaten gleichmäßig 45,00 Doll., und der Ausfuhrpreis stieg entsprechend von 36,50 Doll. im Oktober auf 43,50 Doll. im November und Dezember. Der Jahresdurchschnittspreis stellte sich hiernach in Neu-York auf 41,50 (40,90) Doll.

D.

Kuba. Die Zuckerherzeugung in der heurigen Kampagne wird von den bekannten Statistikern Guma und Mejer in Havana auf 1 165 214 (t von 2240 Pfd.) geschätzt. Dies bedeutet dem vergangenen Jahre gegenüber einen Rückgang von rund 260 000 t.

British Guyana. Die Zuckerernte wird i. J. 1907/08 16% geringer sein gegen das Jahr 1906/07, wo 120 334 t Zucker geerntet wurden.

Brasilien. Der Staat Para produzierte im Jahre 1906/07 11 467 t Kautschuk im Werte von 3 392 000 Pfd. Sterl. (gegen 11 882 t im Werte von 3 623 440 Pfd. Sterl. 1905/06). Die ganze brasilianische Kautschukproduktion im Jahre 1906/07 betrug 37 835 000 kg. Hiervon gingen 37 666 775 kg nach Neu-York, Liverpool, Havre, Hamburg und Antwerpen. Der Qualität nach waren 18 680 383 kg feine Qualität, 3 621 387 kg mittel, 9 084 352 kg Sernamby und 6 280 695 kg verschieden. Die Vorräte am 30./6. 1907 betrugen 168 000 kg.

Kupferminen in Chile. Einem Regierungsbericht zufolge sind von den 7854 Kupfer-„claims“, welche in Chile zu verschiedenen Zeiten bearbeitet worden sind, im vergangenen Jahr nur 748 abgebaut worden. Viele dieser Minen sind reich an Kupfer, bei den hohen Arbeitslöhnen und den mangelhaften Transportverhältnissen macht sich der Abbau bei der gegenwärtigen niedrigen Preislage des Metalles, wenn überhaupt, so nur in den wenigen Minen bezahlt, die mit modernen Maschinen ausgerüstet sind. Dauern die jetzigen Verhältnisse noch weiter an, so wird im Jahre 1908 wahrscheinlich nur halb soviel Kupfer produziert werden als im letzten Jahr. Überhaupt ist der Ausblick in die Zukunft für die Bergbauindustrie kein sehr erfreulicher, da sie sehr unter dem Mangel an Arbeitskräften und den dadurch verursachten hohen Löhnen zu leiden hat. Die Schwierigkeiten lassen sich nur durch die Einführung moderner Methoden und Maschinen überwinden. D.

Chile. Die Salpeterindustrie i. J. 1907. Die Ablieferungen an das europäische Konsumgebiet hat nicht nennenswert zugenommen. Die sichtbaren Vorräte Ende 1907 betrugen 705 000 t (743 000 t 1906 und 679 500 t 1905).

Peru produzierte nach der offiziellen Statistik i. J. 1906 169 418 (161 418) t Zucker.

Peru. Der auswärtige Handel gestaltete sich nach den zollbehördlichen Nachweisen folgendermaßen: Einfuhr 1906: 4 989 921, 1905: 4 329 151, Ausfuhr 1906: 5 695 712, 1905: 5 751 620 peruan. Pfund. Von einigen der wichtigsten Einfuhrartikeln seien nachstehend die Werte für 1906 (und 1905) in peruanischen Pfund angegeben: Öle 41 222 (30 349), Zucker 13 001 (10 612), Wicse usw. 56 998 (55 354), Kohlen 222 432 (175 650), Wachs, Stearin 43 662 (35 296), Drogen 139 315 (130 833), Sprengstoffe 44 676 (48 054), Gummi, Harze 28 482 (17 033), gewöhnliche Seife 19 907 (12 513), Mineralien 1 054 548 (948 636), Papierwaren 131 126 (106 939), Parfümerien 32 058 (25 429), Farben und Firnisse 25 455 (22 261), Farbstoffe 31 145 (35 815). — Für einige der wichtigsten Ausfuhrwaren ergaben sich für 1906 (und 1905) folgende Werte: Alkohol 22 855 (20 560), Zucker 1 415 146 (1 833 567), Cocain 79 071 (116 590) Gummi und Harze 945 147 (913 989) Guano 361 652 (285 729), Mineralien 1 187 921 (1 077 414), von letzteren waren 29 836 t Kupfererz, 1543 t Silbererz und 4329 t andere Erze. In der Einfuhr nahm Deutschland die dritte Stelle, in der Ausfuhr die vierte Stelle ein. (Nach einem Berichte des Kaiserl. Konsulats in Callao.) Wth.

Ecuador. An der Einfuhr, die sich i. J. 1906 auf 87 303 t i. W. von 17 011 605 Sucres (1 Sucre = 2,04 M) stellte, war Deutschland beteiligt mit 9895 t i. W. von 3 095 144 Sucres; es steht damit an dritter Stelle (nach England und den Ver. Staaten). Von den hauptsächlichsten Einfuhrartikeln Ecuadors seien u. a. folgende Werte (in Sucres) angegeben: Drogen und Medikamente 446 780, Mineralien 346 391, Öle 102 811, Papierwaren 291 449, Parfümerien 162 360, Stearinkerzen 282 088, Steingut und Porzellan 369 702, Weine und Liköre 669 586. (Nach Memoria de la Camara de Comercio de Guayaquil.) *Wth.*

Neuseeland. Die Gesamteinfuhr einschließlich des Münzverkehrs belief sich 1906 auf 15 211 403 Pfd. Sterl. Hiervon entfiel der weitaus größte Teil (12 890 016 Pfd. Sterl.) auf Großbritannien, den Australischen Bund und andere britische Kolonien; aus Deutschland wurden Waren i. W. von 336 960 Pfd. Sterl. eingeführt, u. a. folgende (in Pfund Sterling): Messing und Messingwaren 146, Zinn und Zinnwaren 605, Bier 633, Spiritosen, einschl. des denaturierten Spiritus, parfümierten Spiritus und Weingeistes 7340, Wein 1122, Papier 11 251, Kerzen 16, Zement 1, Drogen und Chemikalien 6178, Glas- und Glaswaren 16 369, Düngemittel 17 894, Öle 760. (Nach Report upon the Conditions and Prospects of British Trade in New Zealand.) *Wth.*

Australien. Der Bedarf an Parfümerien wird (jährlich) auf 60 000 £ geschätzt.

Belgische Glasindustrie. Die belgische Glasindustrie beschäftigte 31 000 Arbeiter i. J. 1906, gegen 10 124 i. J. 1880 und 22 780 i. J. 1900. Belgien besitzt 72 Glasfabriken, 2 Fabriken mit 14 500 Arbeitern beschäftigen sich mit der Erzeugung von geblasenem und gezogenem Glas, 26 Fabriken mit 10 216 Arbeitern beschäftigen sich mit der Erzeugung von Trinkgläsern und Krystallwaren. Die belgische Glasausfuhr stieg von 48 150 000 Fr. im Durchschnitt der Jahre 1891—1895 auf 85 925 000 Francs im Durchschnitt der Jahre 1901—1905, also eine Zunahme von ungefähr 80%. Die Ausfuhr nach Großbritannien machte hiervon ungefähr 40% aus, während die Versendungen nach den Nachbarländern Frankreich, Deutschland und Holland verhältnismäßig gering waren, so im Durchschnitt der Jahre 1901—1905 bloß 8 725 000 Fr. Sehr starke Zunahmen weist auch der belgische Export nach den britischen Kolonien, so insbesondere nach Britisch Indien, Australien und Kanada auf, und das gesamte britische Weltreich bezieht gegenwärtig ungefähr die Hälfte des belgischen Exportes. Aber auch die Märkte der Verein. Staaten und Südamerika haben sich in steigendem Ausmaße als aufnahmefähig für belgische Glaswaren erwiesen. Die belgische Spezialität Fensterglas macht gegenwärtig 50% und Spiegelglas 30% der belgischen Ausfuhr aus.

Über die **Ergebnisse des Bergbaues und Hüttenbetriebes in Belgien i. J. 1906** entnehmen wir den „Annales des Mines de Belgique 1907“ folgende Angaben: In Belgien waren 1906 insgesamt 122 (1905: 121) Kohlenminen in Ausbeutung begriffen; die Gesamterzeugung von Steinkohlen belief sich auf 23 569 860 (1905: 21 775 280)t. Davon wurden von den Kohlenwerken selbst 2 451 360 t

verbraucht, so daß für den Handel 21 118 500 t übrig blieben. Die Zahl der in den Kohlengruben beschäftigten Arbeiter übertraf (mit 139 394) diejenige des Vorjahres um 4647. Der Wert der Erzeugung der Gruben stellte sich auf 353 471 700 Frs., die Ausgaben auf 308 440 250 Frs. — In den Kokswerken wurden insgesamt 2 12 760 t Koks aus rund 3 585 000 t Kohlen erzeugt. An metallischen Mineralien wurden in den beiden (1905: 1) konzessionierten Minen des Landes mit 230 (217) Arbeitern 908 t Pyrite, 124 t Bleierz, 3858 t Blende und 120 t Manganerz gewonnen, Galmei wurde nicht gewonnen; der Produktionswert dieser Gruben betrug 400 150 Frs. — In der Erzeugung der Eisenhütten und Eisenwerke machte sich dem Vorjahre gegenüber eine Zunahme bemerkbar. An Roheisen wurden erzeugt 1 375 775 (1905: 1 311 120) t, Gußstahl 1 440 860 (1 227 110) t, Schweißisen-Fertigfabrikate 358 250 (377 620) t, Flußisen-Fertigfabrikate 1 164 745 (1 091 400) t. Von den 42 bestehenden Hochofen waren 38 in Betrieb. — Die Erzeugung von Zink nahm in Belgien gegenüber 1905 um 5480 t (=3,8%) zu, sie belief sich auf 148 035 t mit einem Werte von 98 616 350 (88 495 950) Frs. An einheimischen Erzen wurden in den Zinkhütten nur 2630 t verschmolzen. Die Erzeugung von Blei belief sich i. J. 1906 auf 23 765 t, während die Werke, welche die Entsilberung von Werkblei betreiben, 44 945 t dieses Materials verarbeiteten. Die Gewinnung von Silber ist gesunken, nämlich auf 173 535 kg, d. h. 28 400 kg weniger als 1905. *Wth.*

Über den **auswärtigen Handel Serbiens i. J. 1906** sind kürzlich die endgültigen Zahlen vom Finanzministerium in Belgrad veröffentlicht worden. Die serbische Einfuhr bewertete sich hiernach 1906 auf 71 604 098 (1905: 71 996 274) Dinar, wovon auf Deutschland, das an zweiter Stelle (nächst Österreich-Ungarn) steht, 19 053 882 (2 116 880) Dinar entfallen. Die serbische Ausfuhr zeigte einen Wert von nur 44 328 642 (55 600 644) Dinar; hieran war Deutschland mit 9 736 722 (6 263 237) Dinar beteiligt. — Von wichtigeren Artikeln seien folgende erwähnt: **Einfuhr:** Roheisen und halbbearbeitetes Eisen 1 524 794 (1 184 326), Zuckerraffinade 1 261 763 (2 316 600), Steinsalz 703 504 (595 395), raffiniertes Petroleum 591 677 (482 761), Olivenöl 578 978 (690 205), Rohzucker 514 211 (39 793), Druckpapier usw. 457 509 (529 757), Kupferdraht und Kupferblech 365 501 (282 025), Koks 206 362 (133 181), künstliche organische Farbstoffe 190 933 (363 331), Stein- und Braunkohlen 172 620 (255 079), Spiegel- und Fensterglas 155 031 (194 236), Leinöl Hanföl usw. 128 715 (244 926), Porzellanwaren 111 607 (302 380). — **Ausfuhr:** Erze aller Art 2 534 775 (94 995), Kohlenbriketts 632 305 (439 550), Antimon 279 713, Stein- und Braunkohlen 218 235 (153 462).

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Über die **Gewinnung von Nebenprodukten in den Koksanstalten der Vereinigten Staaten von Amerika** äußert sich der Handelssachverständige beim

Kaiserl. Generalkonsulat in Neu-York in einem Bericht folgendermaßen: Wiederholt sind Befürchtungen (in Deutschland) laut geworden, dahin gehend, daß durch die Zunahme der Errichtung von Koksanstalten mit Nebenproduktengewinnung in den Vereinigten Staaten die Grundlage für eine große Teerdestillationsindustrie geschaffen und die Einfuhr von Kohlenteerprodukten bedroht werde. Diese Annahme ist jedoch nicht zutreffend.

Für die Kokserzeugung der Vereinigten Staaten kommt in der Hauptsache der alte Bienenkorböfen in Betracht; die Errichtung von Retortenöfen mit Gewinnung von Nebenprodukten findet in größerem Maßstabe erst seit etwa 10 Jahren statt. Am Schluß des Jahres 1901 waren 1165 Retortenöfen vollendet und 1153 solche Öfen im Bau. Anfang 1905 waren nur noch 829 Retortenöfen im Bau, am Schluß des Jahres 1905 nur 417, und Ende 1906 war die Zahl der im Bau begriffenen Öfen auf 112 gesunken, die seitdem in Betrieb genommen sind. Im Jahre 1906 wurden dagegen 5893 neue Bienenkorböfen vollendet, und am Schluß desselben Jahres befanden sich weitere 4407 Bienenkorböfen im Bau. Für den augenscheinlichen Rückgang in der Errichtung neuer Nebenproduktöfen wird der Umstand angeführt, daß in den Vereinigten Staaten kein genügender Absatz für Teer sei. Trotz des großen Verbrauches von Kohlenteerprodukten in den Vereinigten Staaten und der Möglichkeit, den Kohlenteer im Lande selbst zu erzeugen, hat weder die Teerdestillation, noch die weitere Verarbeitung der Destillate bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Unter den heutigen Verhältnissen werden z. B. die Kreosotöle für Holzimprägnierung zum größten Teile vom Auslande bezogen, und die Entwicklung der Kohlenbrikettindustrie wird durch den Mangel an Kohlenteerpech gehemmt. Das einzige zurzeit schwebende Projekt ist die Errichtung von 1000 Nebenproduktöfen eines besonderen Typs (?) in den Neuanlagen der United States Steel Corporation in Gary City, Ind.

Vereinigte Staaten von Amerika. Neugründungen. Testa Nitrate Co., Portland, Maine, 500 000 Doll., Erzeugung von Chemikalien; Pyrene Co., Neu-York, 1 Mill. Doll., Säuren und sonstige Chemikalien; Finance Oil Co., Neu-York, 200 000 Doll., Bohren auf Öl, Gas und Mineralien überhaupt; Parkside Chemical Co., Philadelphia, 100 000 Doll., Chemikalien; Louisiana Sugar Co., New Orleans, 500 000 Doll.

Cellulosefabrikation in Kanada. Ein norwegischer Konsularbericht enthält über die Cellulosefabrikation in Kanada folgendes: Kanada wird sich ohne Zweifel in absehbarer Zeit zu einer führenden Stellung in der Holzstoff- und Papierfabrikation aufschwingen. Des Landes Bestände an gutem Fichtenholz sind ganz unerschöpflich, dabei stehen gewaltige Wasserkräfte zur Verfügung. Es besitzt auch große Schwefelkieslager, welche allerdings bisher noch nicht in der Sulfittstofffabrikation Verwendung gefunden haben. Außerdem ist es reich an Kohlen, und seine Verkehrsmittel verbessern sich stetig. Die Arbeit wird durch sozialistische Arbeiterorganisationen nicht behindert. Regierung und Kommunalverwaltungen lassen es sich angelegen sein, die Anlage von ausländischem Kapital in kanadischen Unternehmungen zu fördern. So

z. B. kann eine neue Betriebsanlage mit der Befreiung von kommunalen Abgaben für einen Zeitraum von zehn Jahren rechnen. Die Verein. Staaten sind Kanadas bester Markt für Sulfittcellulose, da die Wälder im erstgenannten Lande zum großen Teil abgeholzt sind. Zurzeit gelangt zwar noch zur Holzstoffbereitung geeignetes kanadisches Holz zur Ausfuhr nach den Ver. Staaten, es ist jedoch vorzuzusehen, daß Kanada in nächster Zeit die Einfuhr von Exportzöllen auf solches Holz beschließen oder auf andere Weise diesem Export entgegen treten wird. Die Provinzen Quebec und Ontario eignen sich am besten zur Anlage von Cellulosefabriken, da sie über reichliche Wasserkraft und die besten Verkehrswege zu Wasser und zu Lande verfügen. Schwefel kostet etwa 22 Doll. pro Tonne loco Fabrik, eine Ausgabe, die sich bei Ausnutzung der Schwefelkieslager beträchtlich verringern würde. Kohlen werden von den Fabriken mit 4—4,50 Doll., Kalk mit 2,50 Doll. pro Tonne bezahlt. Die Arbeitslöhne sind in Kanada etwa 50% höher als in Europa, es wird jedoch im Durchschnitt eine größere Arbeitsleistung verlangt. Die Eisenbahnfracht für Cellulose nach den Ver. Staaten schwankt je nach den Entfernungen zwischen 1,50—3 Doll. Die Anlagekosten einer Sulfittstofffabrik mit einer täglichen Produktionsfähigkeit von 50 t können auf ungefähr eine halbe Million Dollar veranschlagt werden. Bisher hat man in Kanada in gleicher Weise wie in den Verein. Staaten größeren Wert auf die Steigerung der Produktionsmenge gelegt als auf die Verbesserung der Qualität. Es würde sich jedoch bessern, mehr Arbeit auf die Erzielung eines qualitativ guten Holzstoffes zu verwenden, da in den Ver. Staaten für feinen deutschen Sulfittstoff hohe Preise bezahlt werden, und die Aussichten auf Absatz einer erstklassigen Ware dort günstig sind. Die Mehrheit der kanadischen Sulfittstofffabriken hat bisher noch nicht mit sonderlich gutem Erfolg gearbeitet, was dem Mangel an theoretischer und praktischer Erfahrung zugeschrieben werden muß. In letzter Zeit trat eine große Veränderung ein, und manche Fabriken rentieren sich jetzt sehr gut.

Stein.

Nicaragua. Laut Dekret des Präsidenten der Republik, das am 20./12. 1907 in Kraft getreten ist, sind die Einfuhrzölle um 10% erhöht und der Zolllarif für einige Waren geändert worden, u. a. in folgender Weise: Terpentinöl und Terpentingeist (T.-Nr. 257) Zollsatz für 1 kg in Pesos: 0,20, Ultramarin in Pulver oder Kugeln (T.-Nr. 1535) 0,20, Stiefelwische, fest oder flüssig (T.-Nr. 1538) 0,20, Farben in Pulver, wie Bleiweiß, Mennige und die übrigen unter T.-Nr. 1560 aufgeführten Waren 0,20, Farben aller Art, mit Öl zubereitet, nicht besonders aufgeführt (T.-Nr. 1563) 0,20, Roman- und Portlandzement (T.-Nr. 672) 0,03, Patentmedizinen, nicht besonders aufgeführt (T.-Nr. 1397) 1,50, Parfümerien aller Art, besonders aufgeführt (T.-Nr. 1412) 0,80, Petroleum aller Art und gereinigtes Mineralöl (T.-Nr. 701) 0,10, Kerzen und Lichte aus Walrat und Stearin (T.-Nr. 153/154) 0,30. Wth.

Brasilien. Vor kurzem fand in Rio de Janeiro die konstituierende Generalversammlung der „Companhia Industrial de Cellulose“ statt, welche die Verwertung des seitens der brasilianischen Regierung dem Ingenieur Af-

fonso Pimenta Velloso bewilligten Patentes der Erzeugung von Cellulose aus Zuckerrohrabfällen und anderen Rohstoffen unternehmen und zu diesem Zwecke Fabriken zur Erzeugung von Cellulose, Papier und einschlägigen Fabrikaten errichten wird. Die Gesellschaft ist von brasilianischen Kapitalisten mit einem Aktienkapital von 500 Contos de Reis gegründet, von welchem Kapitale 450 Contos auf die von den Gründern der Gesellschaft übernommene Fazenda „Carconda“ bei Sao Fidelis (Staat Rio de Janeiro) und auf die dasebst bereits bestehenden Fabrikanlagen entfallen, die anderen 50 Contos werden öffentlich subskribiert.

Im Budgetgesetz pro 1908 in Brasilien wurde eine Klausel eingefügt, wonach der Budgetpräsident ermächtigt wird, die Einfuhrzölle zu verändern und sogar Zollbefreiungen zu gewähren, um ein den inneren Verbrauch bedrückendes Monopol eines Trustes oder Syndikats zu brechen. Die Dauer dieser Zollveränderungen oder Befreiungen ist dem Ermessen des Präsidenten überlassen.

Brasilianische Vorzugszölle für nordamerikanische Waren. Die bereits seit einigen Jahren verschiedenen nordamerikanischen Waren im Entgelt für die nordamerikanische Zollfreiheit des Kaffees gewährten 20% Vorzugszölle sind über das Jahr 1908 verlängert worden. Diese Bevorzugung erstreckt sich auf Kautschukwaren, kondensierte Milch, Farben (ausgenommen Schreibfarbe), Lacke, Schreibmaschinen. Hierdurch sind die Gerüchte von einer Erhöhung dieser Bevorzugung auf 50%, widerlegt.

Britisch Guyana. Der „Court of Policy of British Guyana“ hat folgendes bezüglich der Kronländereien in Britisch Guyana zur Kautschukkultur angeordnet. In Zukunft wird das Land zu diesem Zwecke nicht absolut hergegeben, sondern es wird an die Bewerber auf 99 Jahre verpachtet. Der Pächter soll jedoch das Recht haben, nach 10 Jahren das Land zu kaufen, wenn es den Bedingungen des Pachtens entspricht. Für Land, das zur Kautschukkultur verwendet wird, wird in den ersten 10 Jahren kein Pachtzins gefordert, aber während dieser Zeit hat der Kautschukpflanzer von allem produzierten Kautschuk eine Staatssteuer von 2 Cents per Pfund zu zahlen. Nach 10 Jahren wird keine Staatssteuer erhoben, aber wenn der Kautschukpflanzer das Land nicht kauft, so hat er dann einen Pachtzins von 20 Cents per Acre vom 10.—15. Jahre, und 50 Cents per Acre vom 15. Jahre aufwärts zu zahlen. Der Kaufpreis per Acre Land ist auf 4 Doll. festgesetzt. Man hofft, daß englische Kapitalisten dieses Anerbieten annehmen und die Kautschukkultur in Britisch Guyana aufnehmen werden.

Argentinien. Es sind folgende Zolltarifänderungen für das Jahr 1908 geplant:

	künftig	bisher
	Pesos	
Zucker, raffiniert, per kg	0,07	0,08
„ nicht raffiniert, per kg . .	0,05	0,06
Petroleum per Liter	0,04	0,03

Fröste haben den Zuckerpflanzungen solchen Schaden bereitet, daß die Ernte des Jahres 1907/08

noch schlechter sein wird als die ohnedies schlechte Ernte des Jahres 1906/07.

Hawai. Auf dem Kongresse der Hawaiianischen Sugar Planters Association wurde mitgeteilt, daß Hawai auf 99 716 Acres 440 017 t Zucker produzierte. Der Durchschnittsertrag per Acre war 8826 Pfd. Zucker.

Seit drei Jahren wird die Kautschukkultur auf Hawai betrieben, aber erst im letzten Jahre wurden gute Resultate von der staatlichen Versuchsstation erzielt. Fünf Gesellschaften und zahlreiche Pflanzler befassen sich jetzt mit Kautschukkultur. Über 600 000 Bäume wurden angepflanzt. Die staatliche Versuchsstation verteilt Samen und gibt Anleitung und Rat bezüglich der Kultur. Guten Erfolg erzielte der im Oktober 1907 in Nahiku (Hawaiische Inseln) stattgehabte Kautschukkongreß, indem eine ständige Vereinigung der Kautschukpflanzer gebildet wurde.

China. Eisenerz wird hauptsächlich in Hupeh, Shansi, Kweichow und Szechuen meistens in primitivster Weise gewonnen. Der Mangel an entsprechenden und billigen Transportmitteln ist der Grund des Rückstandes.

Die chinesische Ölfabrik „Lih Teh Oil Mills“, mit einem Kapital von 240 000 Taels, wird die größte Ölfabrik Chinas und wird mit den modernsten Maschinen ausgestattet werden. Zur Verarbeitung gelangen: Sesam, Baumwolle, Erdnuß, Speiseöl, Bohnenöl, Senf, Sajoibohnen.

Die Quecksilbergewinnung des chinesischen Werkes von Wan-schan-chien in der Provinz Kweichow wird von der i. J. 1899 in London gegründeten „Anglo French Quicksilver and Mining Company“ betrieben. Die ursprüngliche Konzession zur Exploitation der berühmten Quecksilberminen der genannten Provinz wurde durch ein kaiserliches Edikt der „Société française d'explorations minières en Chine“ erteilt.

Japan. Die Kautschukindustrie hat sich, wie die Monatsschrift der Handelskammer in Yokohama ausführt, während des letzten Jahrzehntes sehr entwickelt, so daß die früher große japanische Kautschukwareneinfuhr stark zusammengeschumpft ist. Immerhin besteht noch eine beträchtliche Einfuhr von Kautschuk für elektrische Leitungskabel, da das diesbezügliche japanische Produkt an Qualität hinter dem ausländischen bedeutend zurücksteht.

Ostindien. Die Versuchsstation in Madras betreibt die experimentelle Kultur des Camphers. Letztthin kam eine neuerliche Sendung von Samen aus Japan. Die gepflanzten Bäume auf der Waltair Plantation gedeihen vorzüglich. Auch die Kautschukkultur gedeiht, und die gepflanzten Varietäten sind Assam Cereia, Africana Acera, dann Mexikanische und Paravarietäten.

Südafrika. Die von den De Beers Consolidated Mines, Ltd., gegründete Explosivstoffabrik in Somerset West, die Cape Explosive Works, Ltd., arbeitet als selbständige Gesellschaft. Der im neuen Zolltarif festgelegte Zollzuschlag von 1 d per Pfund und die Zollabminderung für Kieselguhr von 10 auf 3% vom Werte sichern dieser Industrie einen großen Vorteil gegenüber der Importware, deren Einfuhr nach Ablauf der Kontrakte der Minengesellschaften (Transvaal) jedenfalls wesentlich zurückgehen wird.

England. Neugründungen: John Murray & Son, Ltd., Glasgow, 50 000 Pfd. Sterl., Großdrogisten; Terice China Clay Company, Ltd., Plymouth, 30 000 Pfd. Sterl., Porzellanerde; Russo British Company, Ltd., London, 75 000 Pfd. Sterl., Metallgewinnung; Ladoja Smelting Company, Ltd., London, 200 000 Pfd. Sterl., metallurgische Unternehmungen in Finland; Penthwan Development Company, Ltd., Pulborough, Sussex, 30 000 Pfd. Sterl., keramische Werke; New United Reefs (Kheba), Ltd., London, 50 000 Pfd. Sterl., Metallgewinnung; Felicadad Gold Company, Ltd., London, 120 000 Pfd. Sterl., Gold- und Silberproduktion; Industrial Arsenic Company, Ltd., London, 50 000 Pfd. Sterl., Arsenik und Arsenverbindungen.

Geschäftsabschlüsse: Barrow Hematite Company, Ltd., Stahl- und Walzwerke, Barrow in Furness 2%; Kalguri Gold Mines, Ltd., London 15%; Ibbotson Brothers & Company, Ltd., Stahlwerke Sheffield 5%; Dunlop Rubber Company, Ltd., London, 100%; A. & F. Pears & Company, Ltd., Seifenfabrik London, 8%; Pelmudula Rubber Company, Ltd., London 4%; Müntz Metal Company, Ltd., Metallschmelzerei, Birmingham 5%; San Salvador Spanish Ore Company, Ltd., Metallgewinnung, London 10%; Bell Brothers & Company, Ltd., Stahlwerke, Middlesborough 4%; H. H. Vivian & Company, Ltd., Kobalt- und Nickelwerke, Swansea 0%; Alexander Pirie & Sons, Ltd., Papierfabrik, Stoney wood Works, Bucksburn, Aberdeenshire 4%; Hunter & Hyland & Company, Ltd., Metallschmelzerei, London 10%; Hadfields Steel Foundry, Ltd., Stahlwerke, Sheffield 6½%; Harvey United Steel Company, Ltd., Stahlwerke, London 15%; Esperanza, Ltd., Metallgewinnung, London 20%.

In Liquidation traten: New Balla Balla Copper Mines, Ltd., Kupferwerke, London; Cockermouth Mineral Water Company, Ltd., Mineralwässer, Cockermouth; Ammonal Explosives Company, Ltd., Explosivstoffabrik, London; Dolores Mines, Ltd., Metallurgie, London.

Die Direktoren der Bleihüttenwerke in Minera bei Wrexham (Wales) beschlossen, die Werke wegen des billigen Preises von Blei zu schließen.

Bukarest. Unter Führung der Firma Karl Hatvany-Deutsch wurde mit 3 Mill. Lei eine neue Cellulosefabrik gegründet, welche auf Grund einer neuen Erfindung Cellulose nicht nur aus Holz, sondern auch aus Rohr erzeugen wird. Der Sitz der Gesellschaft ist in Bukarest, die Fabrik wird in Braila errichtet.

Österreich-Ungarn. Zolltarifentscheidungen. Guajacolsomatoe — T.-Nr. 131 — 100 kg 120 Kr.; beschwerte Seide eine animalische Seide mit bläulichem Farbenton ohne nachweisbare künstliche Färbung — T.-Nr. 242c — 100 kg 120 Kr., vertragsmäßig 90 Kr.; arsenige Säure in Eisenfässern mit Holzüberfässern — T.-Nr. 597f — 100 kg Rohgewicht 120 Kr.; Arsen-Ferratoe, ein arsen- und eisenhaltiges Arzneimittel mit 6% Weingeist und Glycerin ohne Zuckerzusatz — T.-Nr. 630b — 100 kg 57 Kr. + 16 Kr. Zuschlag.

Wien. Die Österreichischen chemischen Werke, A.-G., beabsichtigen, eine Er-

höhung des Aktienkapitals von 1,6 auf 3,2 Mill. Kr., um die Wasserkräfte, die die Gesellschaft in Kärnten bei Villach erworben hat, auszunützen.

In Tiffen (Kärnten) fand vor kurzem eine Hauptversammlung der im Dezember v. J. gegründeten Leiniger Torfverwertungsgenossenschaft statt. Der Zweck der Genossenschaft ist die verbilligte Gewinnung von Brenn- und Streutorf.

Die „Klothilde“, erste ungar. chem. Industrie-Ges. hat in der Stadt Szabadka eine Schwefelsäure- und Kunstdüngerfabrik errichtet, für welche die staatlichen Gewerbebegünstigungen auf 10 Jahre bewilligt wurden.

In Braunsdorf bei Chodau hat seit dem vorigen Jahre eine ausländische Gesellschaft Bohrversuche nach Porzellanerde unternommen, welche von großem Erfolge begleitet waren. Die Gesellschaft hat jetzt größere Grundflächen angekauft, um, wie verlautet, eine Schlammerei, Porzellan- und Tonwarenfabrik zu errichten.

Die Budapester Firma Lukacs & Meitner erwarb ein Patent zur Asbestzementschieferherstellung, zu dessen Ausnützung eine Fabrik noch in diesem Jahre errichtet und in Betrieb gesetzt werden soll.

Im Herbst des Jahres 1906 begann die Erzgebirgische Schurfgesellschaft, mit dem Sitze in Töplitz, mit dem Versuche, die alten aufgelassenen Zinnerzgruben bei Frühbuß auf dem Kamme des Erzgebirges wieder zu erschließen. Die Versuche wurden später auch in den Gemeinden Sauer sack und Hirschenstand auf einen Flächenraum von über 30 qkm ausgedehnt und zeitigten so gute Ergebnisse, daß die Rentabilität des Unternehmens gesichert ist. Mit kommendem Frühjahr werden die bergbehördlichen Freifahrtskommissionen durchgeführt werden, worauf zur Ausbeutung der Gruben eine Aktiengesellschaft mit beschränkter Haftung ins Leben gerufen werden wird, und ein größeres Grubenfeld zur Verleihung gelangen soll. Für den Betrieb der Pochwerke und der Wäschereien ist die Entnahme des Wassers aus dem auch im Sommer wasserreichen Rohlabache geplant und die diesbezüglichen Ansuchen um Ausnutzung der Wasserkräfte, sowie die Pläne für die Betriebsanlagen sind bereits bei der K. K. Bezirkshauptmannschaft in Graslitz überreicht worden.

In der Nähe von Brod a. d. Save wurden von der kroatischen Tiefbohrgesellschaft in Agram mehrere Kohlenflöze von 3½—5½ m Mächtigkeit angebohrt.

Die „First Hungarian Oil and Mining Company“ in Cleveland hat in Felsőviso im Marmaroser Comitatus, in einer Tiefe von 655 m eine Quelle angebohrt, welche in einer Stunde 200 Fässer Petroleum lieferte.

Auf Einladung des galizischen Petroleumlandesvereins fand eine Zusammenkunft statt, um das Projekt einer Fachausstellung anlässlich des im Jahre 1910 in Lemberg stattfindenden internationalen Petroleumkongresses zu besprechen. Es wurde der Beschluß gefaßt, die Gesamtheit der mit der Petroleumindustrie in Kontakt stehenden Industrien für die beabsichtigte Fachausstellung zu interessieren und deren Vertreter demnächst zu einer Plenarberatung einzuladen.

Zürich. Unter der Firma A.-G. Hommels Hämatogen wurde die Firma Nicolay & Co. in eine A.-G. (mit 2 Mill. Frs.) umgewandelt, die die Herstellung und den Verkauf von Dr. Hommels Hämatogen zum Zweck hat.

Deutschland.

Berlin. In der Sitzung des deutschen Reichstages vom 13./3. 1908 erklärte der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Wermuth betreffs des neuen schweizerischen Patentgesetzes, die Regierung erkenne nicht, daß das neue Gesetz den Interessen der deutschen Industrie nicht ganz gerecht werde. Jedoch sei die Zeit seit dem 1./12. 1907 (dem Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes) so kurz, daß es als „richtig erscheint, zunächst einmal die praktische Handhabung des neuen Gesetzes abzuwarten; unsere Rechte aus den Handelsverträgen blieben ja insofern unberührt, als eine Abstellung der Schwierigkeiten tatsächlich nicht erfolgt ist.“ Es ist mit Freude zu begrüßen, daß die Regierung sich anscheinend auch in diesem Falle der Ansicht der deutschen Industrie anschließt, und es ist zu hoffen, daß sie zur richtigen Zeit die richtigen Schritte unternehmen wird, um unsere deutsche Industrie vor schweren Schäden und Benachteiligungen zu bewahren. *Wth.*

Die A.-G. für Asphaltierung und Dachbedeckung vorm. J. Jeserich schließt mit einem Reingewinn von 54 385 M (i. V. Verlust 96 448 M). Die Vorzugsaktien sollen für 1907 ihre 5% erhalten, während auf die rückständigen Vorzugsdividendenscheine und die Aktien nichts entfällt. Trotzdem wird, weil die Verluste bei der Filiale in München sehr bedeutend sind, die Verwaltung vorschlagen, die 2,7 Mill. Mark Stammaktien um die Hälfte auf 1,35 Mill. Mark zu reduzieren, und zwar zur Dotierung der Reserve sowie zu erhöhten Abschreibungen.

Der Abschluß der Neuen Photographischen Gesellschaft, A.-G., Steglitz, ist so ungünstig, daß von der Verteilung einer Dividende abgesehen werden muß. Reingewinn 636 000 (1 139 645) M.

Elberfeld. Die Vereinigten Glanzstofffabriken, A.-G., Elberfeld, haben im Berichtsjahre Neuanlagen in den bestehenden Fabriken vorgenommen. Die betreffenden Arbeiten wurden im Mai begonnen und derart günstig gefördert, daß im Dezember bereits zur Aufstellung und Inbetriebnahme der ersten Maschinen im Neubau geschritten werden konnte. Die gesamten Neuanlagen werden voraussichtlich im laufenden Jahre fertiggestellt sein und in Wirksamkeit treten.

Hannover. Das Kalilager der Bohrung II der Gewerkschaft Hillerse-Sudheim, Hannover, hat eine Mächtigkeit von rund 9 m, wovon bis jetzt 6,50 m zutage sind. Festgestellt sind 4 m Sylvinit und 2,5 m Karnallit. Die Bohrung steht weiter im Kali.

Die Celle-Wietze, A.-G. für Erdöl-gewinnung, Hannover, arbeitete 1907 mit einem Verlust von 241 007 M (i. V. 224 908 M Reingewinn, woraus 10% Dividende gleich 175 000 Mark verteilt wurden). Die Absatzverhältnisse im

verflossenen Jahre seien befriedigend gewesen, wenn auch die Preise für die Raffinerieerzeugnisse zeitweilig zu wünschen übrig ließen.

Königsberg i. Pr. Die Generalversammlung der Norddeutschen Cellulosefabrik, A.-G., beschloß, das Kapital um 1 Mill. Mark auf 2 Mill. Mark zu erhöhen.

Köln. Die Kaligewerkschaft Rotherenberg hat die Einziehung einer Zuluße von 200 M pro Kux beschlossen.

Leipzig. Ein für die chemische Industrie sehr wichtiges Urteil aus dem Gebiete des Kartellrechtes hat, wie die „Chem. Ind. 31, 119“ nach der Deutschen Juristen-Ztg. mitteilt, das Reichsgericht am 2./11. 1907 in Bestätigung eines Oberlandesgerichtsurteiles gefällt, indem es die Frage, ob ein Kartellvertrag, der zur Festhaltung bestimmter Kartellpreise zwischen Fabriken derselben Branche auf gewisse Jahre geschlossen ist, von selbst die Verpflichtung der Kontrahenten enthalte, im Falle der Veräußerung einer Fabrik dafür zu sorgen, daß der Rechtsnachfolger in ihre Pflichten eintrete, verneinte. Aus der Urteilsbegründung sei nur folgendes kurz angeführt: Es läßt sich eine allgemeine Rechtsregel, wonach bei Kartellverträgen die beteiligten Industriellen nicht nur für ihre Person an die getroffenen Vereinbarungen gebunden, sondern auch verpflichtet seien, bei etwaigen Veräußerungen ihrer Betriebsstätten dafür zu sorgen, daß die Kartellabreden auch von ihren Nachfolgern eingehalten werden, nicht aufstellen. Dafür sind die in Betracht kommenden Verhältnisse zu verschieden. Wenn eine entsprechende Abrede sich häufig in solchen Verträgen findet, so rechtfertigt dies nicht den Schluß, daß sich eine solche, wo sie fehle, von selbst verstehe. *Wth.*

Magdeburg. Der Vorstand der Gewerkschaft Wilhelmshall beschloß, sofort mit dem Bau der zweiten Schachanlage zu beginnen und die hierzu erforderlichen Geldmittel teils aus den vorhandenen Barmitteln, teils durch Einstellung der Ausbeutezahlung auf sechs Monate zu beschaffen.

Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen. Der Grubenvorstand unterbreitet der bevorstehenden Gewerkschaftenversammlung den Antrag, die Gerechtsame der Gewerkschaft von insgesamt 236 Normalfeldern in sechs selbständige Gewerkschaften einzuteilen, wozu bemerkt wird, daß man damit dem Zuge der Zeit und dem Verlangen der schwarzburgischen Landesregierung folge. Es sollen neugebildet werden die Gewerkschaft Glückauf Bebra, Gewerkschaft Glückauf Berka, Gewerkschaft Glückauf Ost, Gewerkschaft Glückauf Ebeleben, Gewerkschaft Glückauf West.

Nürnberg. Der Verband deutscher Zinnfigurenfabrikanten (Sitz Nürnberg) erläßt folgendes Rundschreiben an seine Mitglieder: „Wie bereits bekanntgegeben, ist es unserem Verband durch die fortgesetzten Eingaben, Gutachten und persönlichen Vorsprachen bei den zuständigen Behörden sowie durch das Urteil in einem Prozeß gelungen, der irrigen Annahme, die Bleisoldaten unter das Nahrungsmittelgesetz zu rechnen, und den dadurch hervorgerufenen Unzuträglichkeiten ein Ende zu machen, so daß Bleisoldaten nicht mehr beschlagnahmt werden können. Von Rechts wegen hätten die Beschlagnahmen

in den letzten Jahren schon unterbleiben müssen auf Grund eines uns jetzt erst durch Abschrift zugegangenen Erlasses vom 17./9. 1899 des preußischen Ministeriums des Innern, den wir hierdurch mitteilen: „Bleisoldaten pflegen nicht Kindern so jugendlichen Alters zum Spielen gegeben zu werden, daß man sie nicht abhalten könnte, die Soldaten in den Mund zu nehmen. Auch haben ältere Kinder schon mehr Erhaltungssinn für ihr Spielzeug; endlich — und das ist die Hauptsache — sind die Bleisoldaten mit einer in Wasser und Speichel unlöslichen unschädlichen Öl- oder Lackfarbe bemalt, so daß beim Anlecken und in den Mund nehmen das Blei der Figur selbst nicht gelöst wird. Erst wenn durch Abbrechen die Bruchfläche frei von deckender Schutzfarbe zutage tritt, ist mit dieser Möglichkeit zu rechnen. Da die Fläche einer solchen Bruchstelle (ein abgebrochener Kopf, Gewehr oder Arm) aber nur klein sein wird, so dürfte eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit nicht vorliegen. Bezüglich der Zusammensetzung der Farben ist der Fabrikant durch das Gesetz betreffend die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben vom 5. Juli 1887 gebunden; ferner wird ein sorgfältiges Bemalen der Soldaten durchaus in seinem Interesse liegen, da sonst seine Ware wenig verkäuflich sein würde. Diesseits wird also dem Gutachten beigegeben, wonach Bleisoldaten in bemaltem Zustand im allgemeinen nicht unter die Ziffer 2 des § 12 des Nahrungsmittelgesetzes fallen. Aus diesem Wortlaut geht hervor, daß dem Erlaß ein Gutachten zugrunde gelegt war, welches von Herrn Prof. Dr. Stockmeier, Vorstand der chemisch-technischen Abteilung des Bayrischen Gewerbemuseums, ausgearbeitet worden war. Diese Autorität hat sich bekanntlich in der aufopferndsten Weise unserer Sache angenommen und nun auch glücklich mit uns durchgefochten, wofür ihm auch an dieser Stelle der wärmste Dank seitens des Verbandes deutscher Zinnfigurenfabrikanten ausgedrückt wird. Möge nun ein jeder Zinnfigurenfabrikant dazu beitragen, daß die sonstigen gesetzlichen Vorschriften gewissenhaft eingehalten werden, damit sich unsere so stark bedroht gewesene Industrie für die Folge um so kräftiger entwickeln kann.“ Ferner bittet der Verband die Kollegen um Beachtung folgender Leitsätze: Jede Neuheit ist, soweit sie nicht durch D. R. P. oder D. R. G. M. unter Schutz steht, mindestens durch Eintragung in die Musterrolle des jeweiligen Amtsgerichts zu schützen. Jede geschützte Neuheit trage am Etikett oder sonst einem auffälligen Platz einen Vermerk über den Schutz. Jede Verletzung eines D. R. P. oder D. R. G. M. oder Musterschutzes ist unnachsichtlich zu verfolgen. Hinzugefügt wird: „Die Mitglieder sind sich darüber einig, daß der einzelne im Kampf gegen einen die Gesetze verletzenden Outsider geschlossen unterstützt werden muß.“

Bemerkt sei dazu, daß dem in dem Schreiben erwähnten Erlasse des preußischen Staatsministeriums das Gutachten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes vom 17. September 1899 zugrunde liegt, welches zur Verhütung unnötiger Belästigung des Handels mit Bleisoldaten und ähnlichen Bleifiguren durch Rundschreiben des Reichsamtes des Innern, vom 26. Oktober 1899 zur Kenntnis sämtlicher Regierungen der Bundesstaaten und des

Kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen gebracht worden war. Das Kgl. Bayr. Staatsministerium des Innern hatte bereits unter dem 13. Juli 1899 eine Entschließung in diesem Sinne erlassen. Dr. Ed. Merkel.

Staßfurt. Die Gesellschafterversammlung des K'alisyndikats wird auf den 31./3. nach Berlin einberufen; auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Geschäftsbericht, Aufnahme neuer Gesellschafter, Besprechung der Frage der Syndikaterneuerung.

Dividenden.

	1906/7	1905/6
	%	%
Asphaltfabrik F. Schlesing Nachf. . .	25	20
Bremer Portlandzementfabrik „Porta“	10	9
Gummi-, Guttapercha- und Asbestfabrik Mannheim	10	—
Pernmoser Zementfabrik, Wien	14	12½
Vorschläge:		
Anglo Continental Guano-Werke . . .	7½	7½
Chem. Fabrik Helfenberg, A.-G. bei Dresden	8	8
Chem. Fabrik Lindenhof C. Weyl & Co., A.-G. in Mannheim	11	9
Chem. Werke Schuster & Wilhelmy, A.-G. in Görlitz	8	8
Hannoversche Papierfabriken Alfeld & Gronau vorm. Gebr. Woge	7	9
Kaliwerke Benthe, A.-G., Hannover .	2	0
Pfälzische Schamotte- und Tonwerke, A.-G., Grünstadt (Pfalz)	7	7
Rütgerswerke, A.-G., Berlin	11	9½
Simoniussche Cellulosefabriken, A.-G., Wangen	9	9
Portlandzementfabrik Hemmoor . . .	10	10

Tagesrundschau.

Vereinigte Staaten. In Camden, N. J., wurde die Farb- und Firnisfabrik von Graves & Co. durch eine Benzinexplosion zerstört.

In Neu-York wird vom 25./5. bis 20./6. 1908 eine internationale Bergwerksausstellung stattfinden. Mitteilungen sind an die „International Mining Exposition Company“ in Neu-York, Madison Square Garden, zu richten.

London. Am 9./3. brannte die Parfümerie-warenfabrik von Gosnell & Co. nieder. Der im Laboratorium arbeitende Chemiker kam dabei zu Schaden.

Die Bergbauausstellung in London (Olympia) wird vom 11.—31./7 1908 abgehalten werden. Gleichzeitig wird eine Versammlung von Bergwerksbesitzern, Direktoren und Chemikern stattfinden. Nähere Auskunft erteilt das Parlamentsmitglied H. Greville Montgomery.

In den Hamstead Minen bei Birmingham, England, brach am 5./3. ein Feuer aus, wobei 26 Bergleute getötet wurden.

Die Parfümeriefabrik von John Gosnell and Company in Blackfriars-Road, London, brannte am 9./3. nieder. Der Schaden beträgt 50 000 Pfd. Sterl. Das Feuer entstand im Laboratorium, wo der Chemiker R. P. Gosnell arbeitete. Letzterer wurde verwundet.